

## Hebbel, Friedrich: 9. Nachts (1834)

- 1 Die dunkle Nacht hüllt Berg und Thal,
- 2 Ringsum die tiefste Stille;
- 3 Die Sterne zittern allzumal
- 4 In ihrer Wolkenhülle;
- 5 Der Mond mit seinem rothen Schein
- 6 Blickt in den finstern Bach hinein,
- 7 Der sich durch Binsen windet.
  
- 8 Ich schreite in die Nacht hinaus,
- 9 Entgegen jenem Schimmer,
- 10 Der aus dem forstverlorenen Haus
- 11 Sich stiehlt mit schwachem Flimmer.
- 12 Jetzt lischt's mit einmal aus, das Licht,
- 13 Ich seh' es, doch mich kümmert's nicht;
- 14 Je dunkler, um so besser.
  
- 15 Du glaubst, zum Liebchen schleich' ich mich?
- 16 Die könnt' ich näher haben:
- 17 Nach jenem Kirchhof weis' ich dich,
- 18 Dort liegt sie längst begraben.
- 19 Dieß aber ist das kleine Haus,
- 20 Da ging sie ehemals ein und aus
- 21 In seligen süßen Stunden.
  
- 22 Nun thut's mir wohl, den Weg zu geh'n,
- 23 Wo ich mich oft entzückte,
- 24 Das kleine Fenster anzuseh'n,
- 25 Wo ich sie sonst erblickte;
- 26 Die Bank zu grüßen, wo sie saß,
- 27 Den Busch, von dem sie Beeren las,
- 28 Die Blumen, die sie noch pflanzte.